Gütersloher Zeitung

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis vierteljährlich 1,60 M. durch den Boten frei ins Haus, durch den Briefträger ins Haus gebracht 42 Pf. mehr. Drahtnachrichten: „Gütersloher Zeitung". Postscheck-Konto Hannover Nr. 2318

Anzeigen kosten 15 Pf. die 6mal gespaltene Petitzeile oder deren Raum, für Gütersloh u. Umgebung 12 Pf. Reklamen in Textbreite 40 Pf. die Zeile. Etwaiger Rabatt gilt als Kassenrabatt u. kann geweigert werden, wenn die Zahlung nicht binnen 4 Wochen nach Erhalt der Rechnung erfolgt

Wöchentliche Beilagen: Illustriertes Sonntagsblatt und Feierstunden.

Tageblatt für Gütersloh u. die Nachbargemeinden

Druck und Verlag von Ludw. Flöttmann, Gütersloh.

Für die Schriftleitung verantwortlich Fr. Flöttmann, Gütersloh.

52 Geschäftsstelle: Gütersloh, Köler-Str. 8. Mittwoch, den 3. März 1915. Fernsprech-Anschluß Nr. 57. 33. Jahrg.

Der deutsch-amerikanische Notenwechsel.

Gewaltige Verluste der Franzosen in der Champagne.

Deutschland und Amerika.

Der neue Notenwechsel.

Die deutsche Regierung hat nunmehr die zweite Note der Vereinigten Staaten über die Erklärung der englischen Gewässer zum Kriegsgebiet und die englische Aushungerungspolitik beantwortet. Der amerikanische Botschafter in Berlin überreichte die vom 22. Februar datierte Note der Vereinigten Staaten, die eine Erwiderung auf die am 17. Februar ergangenen Ausführungen der deutschen Regierung an die Vereinigten Staaten von Amerika ist.

Der Wortlaut der Note Amerikas,

die gleichlautend an Großbritannien erging, ist folgender:

Die amerikanische Regierung gestattet sich im Hinblick auf den Schriftwechsel, der zwischen ihr und den Regierungen Deutschlands und Großbritanniens über den Gebrauch neutraler Flaggen durch englische Handelsschiffe und die Kriegsgebieterklärung der deutschen Admiralität stattgefunden hat, der Hoffnung Ausdruck zu geben, daß die beiden kriegführenden Regierungen im Wege gegenseitiger Zugeständnisse eine Grundlage für eine Verständigung finden möchten, deren Ergebnis darauf abzielt, neutrale dem friedlichen Handel obliegende Schiffe von den ernsten Gefahren zu befreien, denen sie bei der Durchfahrt durch die die Küsten der kriegführenden Länder berührenden Meere unterworfen sind.

Die amerikanische Regierung bringt ergebenst in Anregung, daß eine Verständigung etwa auf Grund ähnlicher Bedingungen wie der nachstehenden erreicht werden möge.

Diese Anregung soll in keiner Weise als ein Vorschlag der amerikanischen Regierung gelten, denn diese ist sich naturgemäß wohl bewußt, daß es ihr nicht zukommt, Bedingungen für eine Vereinbarung zwischen Deutschland und Großbritannien vorzuschlagen, obwohl die vorliegende Frage sie selbst und das Volk der Vereinigten Staaten unmittelbar und in weitgehendem Maße interessiert. Sie wagt lediglich sich die Freiheit zu nehmen, die nach ihrer Überzeugung einem aufrichtigen Freund eingeräumt werden darf, der von dem Wunsche geleitet wird, keiner der beiden beteiligten Nationen Ungelegenheiten zu bereiten und möglicherweise den gemeinsamen Interessen der Menschlichkeit zu dienen. In der Hoffnung, daß die Ansichten und Anregungen der deutschen und britischen Regierung über eine Frage, die für die ganze Welt von hervorragendem Interesse ist, zutage gefördert werden, wird das im nachstehenden vorgezeichnete Verfahren angeboten.

Deutschland und Großbritannien kommen dahin überein.

1. daß treibende Minen von keiner Seite einzeln in den Küstengewässern oder auf hoher See ausgelegt werden, daß verankerte Minen von keiner Seite auf hoher See, es sei denn ausschließlich für Verteidigungszwecke innerhalb Kanonenschußweite von einem Hafen, gelegt werden, und daß alle Minen den Stempel der Regierung tragen, die sie ausgelegt, und so konstruiert sind, daß sie unschädlich werden, nachdem sie sich von ihrer Verankerung losgerissen haben;
2. daß Unterseeboote von keiner der beiden Regierungen zum Angriff auf Handelsschiffe irgendeiner Nationalität Verwendung finden außer zur Durchführung des Rechtes der Anhaltung und Untersuchung;
3. daß die Regierungen beider Länder es zur Bedingung stellen, daß ihre beiderseitigen Handelsschiffe neutrale Flaggen als Kriegslist oder zum Zweck der Unkenntlichmachung nicht benutzen.

Großbritannien erklärt sich damit einverstanden, daß Lebens- und Nahrungsmittel nicht auf die Liste der absoluten Konterbande gesetzt werden und daß die britischen Behörden Schiffsladungen solcher Waren weder stören noch anhalten, wenn sie an Agenturen in Deutschland adressiert sind, die von den Vereinigten Staaten namhaft gemacht sind, um solche Warenladungen in Empfang zu nehmen und an konzessionierte deutsche Wiederverkäufer zur ausschließlichen Weiterverteilung an die Zivilbevölkerung zu verteilen.

Deutschland erklärt sich damit einverstanden, daß Lebens- oder Nahrungsmittel, die nach Deutschland aus den Vereinigten Staaten — oder je nachdem von irgend einem anderen neutralen Lande — eingeführt werden, an Agenturen adressiert werden, die von der amerikanischen Regierung namhaft gemacht werden; daß diesen amerikanischen Agenturen die volle Verantwortung und Aufsicht bezüglich des Empfangs und der Verteilung dieser Einfuhr ohne Einmischung der deutschen Regierung obliegen soll; sie sollen sie ausschließlich an Wiederverkäufer verteilen, denen von der deutschen Regierung eine Konzession erteilt ist, die ihnen die Berechtigung gibt, solche Lebens- und Nahrungsmittel in Empfang zu nehmen und sie ausschließlich an die Zivilbevölkerung zu liefern; sollten die Wiederverkäufer die Bedingungen ihrer Konzession irgendwie überschreiten, so sollen sie des Rechtes verlustig gehen, Lebens- und Nahrungsmittel für die angegebenen Zwecke zu erhalten, und daß die deutsche Regierung solche Lebens- und Nahrungsmittel nicht für Zwecke irgendwelcher Art requirieren oder veranlassen wird, daß sie für die bewaffnete Macht Deutschlands Verwendung finden.

Indem die amerikanische Regierung die im vorstehenden skizzierte Grundlage für eine Verständigung unterbreitet, möchte sie nicht so verstanden werden als ob sie irgendein Recht der Kriegführenden oder Neutralen, das durch die Grundsätze des Völkerrechts festgelegt ist, anerkennt oder verleugnet, sie würde vielmehr die Vereinbarung, falls sie den interessierten Mächten annehmbar erscheint, als einen modus vivendi betrachten, der sich mehr auf Zweckmäßigkeit als gesetzmäßiges Recht gründet, und der auch die Vereinigten Staaten in seiner gegenwärtigen oder in einer abgeänderten Fassung nicht bindet, ehe er von der amerikanischen Regierung angenommen ist.

Eine gleichlautende Note ist an die britische Regierung gerichtet worden.

Deutschlands Antwort

darauf trägt das Datum des 28. Februar und lautet wie folgt:

Die Kaiserlich deutsche Regierung hat von der Anregung der amerikanischen Regierung, für die Seekriegführung Deutschlands und Englands gewisse Grundsätze zum Schutze der neutralen Schiffahrt zu vereinbaren, mit lebhaftem Interesse Kenntnis genommen. Sie erblickt darin einen neuen Beweis für die von deutscher Seite voll erwiderten freundschaftlichen Gefühle der amerikanischen gegenüber der deutschen Regierung.

Auch den deutschen Wünschen entspricht es, daß der Seekrieg nach Regeln geführt wird, die, ohne die eine oder die andere kriegführende Macht in ihren Kriegsmitteln einseitig zu beschränken, ebensowohl den Interessen der Neutralen wie den Geboten der Menschlichkeit Rechnung tragen. Demgemäß ist schon in der deutschen Note vom 16. d. Mts. darauf hingedeutet worden, daß die Beachtung der Londoner Seekriegsrechts-Erklärung durch Deutschlands Gegner eine neue Lage schaffen würde, aus der die Folgerungen zu ziehen die deutsche Regierung gern bereit wäre.

Von dieser Auffassung ausgehend, hat die deutsche Regierung die Anregung der amerikanischen Regierung einer aufmerksamen Prüfung unterzogen und glaubt darin in der Tat eine geeignete Grundlage für die praktische Lösung der entstandenen Fragen zu erkennen. Zu den einzelnen Punkten der amerikanischen Note darf sie nachstehendes bemerken:

1. Was die Legung von Minen betrifft, so würde die deutsche Regierung bereit sein, die angeregte Erklärung über die Nichtanwendung von Treibminen und die Konstruktion der verankerten Minen abzugeben. Ferner ist sie mit der Anbringung von Regierungsstempeln auf den auszulegenden Minen einverstanden. Dagegen erscheint es ihr für die kriegführenden Mächte nicht angängig, auf eine offensive Verwendung verankerter Minen völlig zu verzichten.

2. Die deutsche Regierung würde sich verpflichten, daß ihre Unterseeboote gegen Handelsschiffe irgendwelcher Flagge nur insoweit Gewalt anwenden werden, als dies zur Durchführung des Rechtes der Anhaltung und Untersuchung erforderlich ist. Ergibt sich die feindliche Nationalität des Schiffes oder das Vorhandensein von Konterbande, so würden die Unterseeboote nach den allgemein völkerrechtlichen Regeln verfahren.

3. Wie die amerikanische Note vorsieht, setzt die angegebene Beschränkung in der Verwendung der Unterseeboote voraus, daß sich die feindlichen Handelsschiffe des Gebrauchs der neutralen Flagge und anderer neutraler Abzeichen enthalten. Dabei dürfte es sich von selbst verstehen, daß sie auch von einer Bewaffnung sowie von der Leistung jeden tätlichen Widerstands absehen, da ein solches völkerrechtswidriges Verhalten ein dem Völkerrecht entsprechendes Vorgehen der Unterseeboote unmöglich macht.

4. Die von der amerikanischen Regierung angeregte Regelung der legitimen Lebensmittelzufuhr nach Deutschland erscheint im allgemeinen annehmbar; die Regelung würde sich selbstverständlich auf die Seezufuhr beschränken, andererseits aber auch die indirekte Zufuhr über neutrale Häfen umfassen. Die deutsche Regierung würde daher bereit sein, Erklärungen der in der amerikanischen Note vorgesehenen Art abzugeben, so daß die ausschließliche Verwendung der eingeführten Lebensmittel für die friedliche Zivilbevölkerung gewährleistet sein würde. Daneben muß aber die deutsche Regierung Wert darauf legen, daß ihr auch die Zufuhr anderer der friedlichen Volkswirtschaft dienenden Rohstoffe einschließlich der Futtermittel ermöglicht wird. Zu diesem Zwecke hätten die feindlichen Regierungen die in der Freiliste der Londoner Seekriegsrechts-Erklärung erwähnten Rohstoffe frei nach Deutschland gelangen zu lassen und die auf der Liste der relativen Konterbande stehenden Stoffe nach den gleichen Grundsätzen wie die Lebensmittel zu behandeln.

Die deutsche Regierung gibt sich der Hoffnung hin, daß die von der amerikanischen Regierung angebahnte Verständigung unter Berücksichtigung der vorstehenden Bemerkungen zustande kommt, und daß auf diese Weise die friedliche neutrale Schiffahrt und der friedliche neutrale Handel unter den Rückwirkungen des Seekrieges nicht mehr als unbedingt nötig zu leiden haben werden. Solche Rückwirkungen würden sich übrigens noch wesentlich verringern lassen, wenn — worauf bereits in der deutschen Note vom 16. d. Mts. hingewiesen worden ist — Mittel und Wege gefunden werden könnten, um die Zufuhr von Kriegsmaterial aus neutralen nach kriegführenden Staaten auf Schiffen irgendwelcher Flagge auszuschließen.

Ihre definitive Stellungnahme muß sich die deutsche Regierung selbstverständlich bis zu demjenigen Zeitpunkt vorbehalten, in welchem sie auf Grund weiterer Mitteilungen der amerikanischen Regierung in der Lage ist, zu übersehen, welche Verpflichtungen die britische Regierung ihrerseits zu übernehmen bereit ist.

Der Krieg.

Die französische amtliche Berichterstattung setzt ihr freventliches Spiel, schwere Niederlagen in Erfolge, ihre verzweifelte Offensive in der Champagne und den Vogesen umzudichten, noch immer fort. In Paris wird es ein trauriges Erwachen der eingelullten öffentlichen Meinung geben, wenn die furchtbare Wahrheit, die aus den deutschen Generalstabsberichten spricht, trotz der Zensur den Weg zu ihr findet. Auch die russischen Gegenangriffe verbluten an der festen deutschen Eisenmauer.

Siegreiche Kämpfe in West und Ost.

Gr. Hauptquartier, 2. März.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Erneute wieder mit starken Kräften angesetzte Angriffe in der Champagne brachen meist schon in unserm Feuer unter gewaltigen Verlusten für den Feind zusammen. Nahkämpfe an einzelnen Stellen waren durchweg für uns siegreich. Unsere Stellungen blieben fest in unsrer Hand. — Im Argonner Walde eroberten wir mehrere Gräben, machten achtzig Gefangene und erbeuteten fünf Minenwerfer. — Angriffe auf Vauquois wurden blutig abgewiesen. — Die in den Vogesen in den letzten Tagen von uns errungenen Vorteile wurden trotz heftiger Gegenangriffe festgehalten. Gestrige Abendangriffe der Franzosen nordöstlich Celles waren für den Feind besonders verlustreich.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Russische Vorstöße südöstlich und südlich des Augustower Waldes waren erfolglos. — Russische Nachtangriffe nordöstlich Lomcza und östlich Plock wurden zurückgeschlagen.

Oberste Heeresleitung. Amtlich durch das W.T.B.

Der österreichisch-ungarische Tagesbericht.

Wien, 2. März. Amtlich wird gemeldet:

In den Karpathen wurden im westlichen Abschnitt zahlreiche Gegenangriffe der Russen abgewiesen und die in den vorausgegangenen Kämpfen von den eigenen Truppen gewonnenen Stellungen und Höhen festgehalten.

Südlich des Dnjestr dauern die Kämpfe an. Auch gestern wurden feindliche Angriffe blutig zurückgeschlagen, hierdurch erstrittenes Gebiet gegen numerisch oft überlegene gegnerische Kräfte behauptet.

In Polen und West-Galizien nur Artilleriekampf. In der Bukowina herrscht Ruhe.

Am südlichen Kriegsschauplatz ist die Situation unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes,
v. Hoefer, Feldmarschalleutnant.

Der deutsche Druck gegen Soissons.

Haag, 2. März. Der Druck der Deutschen auf die französische Front bei Soissons ist, wie der Pariser Korrespondent der „Daily News" berichtet, in den letzten Tagen wieder stärker geworden. Den Deutschen gelang es, die Stellungen ihrer Artillerie näher gegen Soissons heranzubringen. Seit dem 25. Februar sind 250 Häuser von Soissons durch das Artilleriefeuer zerstört worden. Nach der gleichen Quelle stehe die Ankunft englischer schwerer Artillerie auf diesem Teile der französischen Front bevor.

Beschießung von Ossowice.

Zürich, 2. März. Privaten Nachrichten zufolge, sind zwei Forts von Ossowice so zerschossen worden, daß sie schweigen.

Ein englischer Dampfer angeschossen.

Lyon, 3. März. „Republicain" meldet aus Dieppe: Die Marineverwaltung von Dieppe wurde am Freitag nachmittag durch den Leuchtturm von Ailly benachrichtigt, daß ein englischer Dampfer 15 Meilen vor Dieppe angeschossen worden sei. Ein anderer englischer Dampfer fuhr zur Hilfeleistung aus, doch konnte es an der Unfallstelle nichts mehr von dem Schiff bemerken, außer einem Brett, das noch nicht lange im Wasser gelegen hatte.

Die englischen Schiffsverluste.

Rotterdam, 2. März. Die Blätter stellen in den Wochenübersichten fest, daß nach vorsichtiger Schätzung der Einzelmeldungen vom 24. bis 28. Februar 26 Schiffe in den englischen Gewässern torpediert worden sind.

England lehnt die amerikanischen Vorschläge ab.

Frankfurt a. M., 2. März. In Washington verlautet zuverlässig, wie der „Frankf. Ztg." zufolge nach Mailand gemeldet wird und auch schon von anderer Seite verlautete, daß die englische Regierung den amerikanischen Vorschlag ablehnt, wonach die Verbündeten die Unverletzlichkeit ihrer Handelsschiffe dadurch erlangen, daß sie die Einfuhr von Lebensmitteln für die deutsche Zivilbevölkerung erlauben. Die amerikanische Regierung habe bereits die amtliche Mitteilung von der englischen Ablehnung erhalten.

Amerikanischer Protest.

London, 3. März. Reuter meldet aus New-York: Obwohl noch keine amtliche Erklärung über die englische Aktion (Beschlagnahme aller Deutschland gehörenden Güter — ob Konterbande oder nicht — auch auf neutralen Schiffen) vorliegt, wird folgendes Communiqué von Washington aus an die Presse gegeben: „In amtlichen Kreisen herrscht allgemein der Eindruck, daß entschiedener Protest gegen die Aktion der Verbündeten erhoben wird. Man betrachtet sie als ohne Vorgang und hält es für wahrscheinlich, daß sie dem Handel der Vereinigten Staaten mit Ländern, mit denen die Vereinigten Staaten in Frieden leben, Schaden zufügen wird."

Die Lage an den Dardanellen.

Von englischer Seite wurden Nachrichten verbreitet, nach denen die Außenforts der Dardanellenstraße bereits niedergekämpft, ja völlig zerstört seien und starke englisch-französische Landungstruppen den Eingang der Straße zu beiden Seiten besetzt hätten. Man durfte diesen Angaben mit Recht mißtrauen, wie der nachfolgende Bericht des türkischen Hauptquartiers vom 1. März völlig beweist:

Die feindliche Flotte setzte heute in größeren Zwischenräumen ihr Feuer auf die Batterie Sed il Bahr fort. Feindliche Versuche, an einzelnen Stellen Erkundungsabteilungen zu landen, scheiterten. Schließlich wurden fünf feindliche Panzerschiffe, die gegen andere unserer Batterien erfolglos feuerten, von sieben dorther abgefeuerten Granaten getroffen und zum Rückzug genötigt.

Nach einer Meldung der „Tribuna" aus Toulon sollte bereits am 21. Februar ein Armeekorps von dort nach Gallipoli an den Dardanellen eingeschifft worden sein, das mit indischen Truppen aus Ägypten vereint landen sollte. Lügenreuter meldete dann am 27. Februar, daß am 25. Februar ein Fort am Eingang der Straße, Sed il Bahr, Orkhanieh, Kum-Kale und Kap Helles, zum Schweigen gebracht und am Tage darauf von Landungstruppen vollkommen zerstört worden sei. Drei englische Schiffe wären dann, nachdem die Straße vier Meilen weit von Minen gesäubert worden sei, hineingefahren und hätten das Fort Dardanul erfolgreich beschossen. Sonderbarerweise mußten die englischen Schiffe am 1. März immer noch die schon vollkommen zerstörten Forts unter Feuer nehmen. Reuter hat hier wieder einmal den sehnlichen Wunsch zur vollendeten Tatsache werden lassen. Wir sind ja bei unseren Feinden an die Vorschußlorbeeren sattsam gewöhnt. Mit Gewißheit können wir feststellen, daß die Außenforts der Dardanellen bisher nicht niedergekämpft wurden, und daß Landungsversuche nicht geglückt sind. Sollte aber wirklich der Fall eintreten, daß bei andauernder Beschießung die Außenforts zum Schweigen gebracht werden, so kann immer nur wieder darauf hingewiesen werden, daß für die feindliche Flotte dann erst die eigentlichen Schwierigkeiten im engen Fahrwasser gegen die stärkste Festungsgruppe der nur 1900 Meter breiten Chanak-Enge beginnen. Ein großes Landungskorps, ohne dessen Mitwirkung an eine Forcierung überhaupt nicht zu denken ist, hätte auch nach Versagen der Außenforts mit sehr ernstlichem Widerstand der türkischen Truppen zu rechnen, der kaum gebrochen werden könnte.

England wird kleinlaut.

London, 2. März.

Das Reutersche Bureau meldet, daß ein Sturm eine Verzögerung der Operationen vor den Dardanellen zur Folge gehabt habe.

Athen, 2. März.

Die Beschießung der Dardanellen begann gestern um 10 Uhr vormittags von neuem. Sie wurde zwei Stunden lang mit verdoppelter Heftigkeit fortgesetzt. Das Ergebnis ist unbekannt. Die Abteilungen der Verbündeten, die beim Fort Kum-Kale gelandet waren, hatten einen Zusammenstoß mit der türkischen Garnison, die sie zerstreuten. Ein englisches Kriegsschiff hat Jenisheher beschossen.

Die Mär vom „Audacious".

Wie ein „Seemannsgarn", das in den behaglichen Zeiten der Segelschiffahrt in den Passatbreiten oder in Windstillen auf der Bark von einem vielbefahrenen Jan Maat den staunenden Neulingen vorgeschnurrt wurde, klingt ein Bericht des „Newyork Herald" über das Schicksal des vielgenannten englischen Großkampfschiffes „Audacious". Man höre und staune!

Die „Audacious" soll in allernächster Zeit wieder mit der großen Flotte vereinigt werden. Das Schiff verließ am 15. Februar völlig repariert die Belfaster Werft Harland u. Wolf. Die „Audacious" war nach der Havarie vom 27. Oktober gegenüber der irischen Küste gesunken, wie es anfangs hieß. Nachdem das Leck unter der Wasserlinie verstopft war, hielt sich das Schiff über Wasser und wurde einige Stunden nach der Abfahrt des White Star-Dampfers „Olympic", der auf das Notsignal herbeigekommen war, nach dem Trockendock geführt. Die britische Admiralität beabsichtigt, auch weiterhin Schweigen über die Havarie des Schiffes zu beobachten, und wird seine Wiedereinstellung in den Dienst nicht veröffentlichen. Die Öffentlichkeit in England soll von der Vereinigung der „Audacious" mit der Flotte erst erfahren, wenn sie an einem Seegefecht teilgenommen hat oder aber nach dem Kriege. „New York Herald" berichtet weiter, daß die „Audacious" durch die Explosion, die den Kiel verletzte, viel Wasser erhielt, so daß sie sehr tief in See lag. Sie wurde in diesem Zustande von den an Bord des „Olympic" befindlichen Passagieren photographiert und erscheint auf den Photographien als sinkend. Aber es gelang, das Leck zu verstopfen und das Schiff 140 Meilen weit nach Belfast zu schleppen.

Das ist alles so wunderbar, daß es wohl überall einem ungläubigen Schütteln des Kopfes begegnen wird. Wenn der „Audacious" noch einmal, den Union Jack an der Gaffel, auf dem Meere erscheinen sollte, so ist hundert gegen eins zu wetten, daß es sich um einen „Ersatz Audacious" handelt. Über dem alten, wirklichen „Audacious" rollen längst die Wogen der irischen See.

Wie die Franzosen ihre Landsleute beschießen.

In dem seit 1. Oktober 1914 von uns besetzten Roye sind nach der „Gazette des Ardennes" durch französisches Artilleriefeuer unter der Zivilbevölkerung folgende Verluste eingetreten: tot 5 Männer, eine Frau, ein Kind; schwer verwundet 8 Männer, 7 Frauen, 2 Kinder; leicht verwundet ein Mann, eine Frau. Die Zahl der durch das französische Artilleriefeuer beschädigten Gebäude beträgt 92, darunter die sehr schöne alte Kirche St. Pierre, das Rathaus mit Bibliothek und das Hospital. Die Kirche ist unwiederbringlich verloren, das Hospital wurde zerschossen, während noch zwei Flaggen des Genfer Kreuzes auf ihm wehten.

Kleine Kriegspost.

Paris, 2. März. Die Aushebungsarbeiten für die Jahresklasse 1916 wurden am 27. Februar abgeschlossen. Das Ergebnis ist noch unbekannt, doch dürfte diese Jahresklasse ungefähr dieselbe Mannschaftszahl ergeben, wie die Klassen 1915 und 1914.

Paris, 2. März. Der englische Dampfer „Harpalion", dessen Wrack bei Cap Antifer gesehen wurde, versank, bevor er nach Le Havre geschleppt werden konnte.

Petersburg, 2. März. Der französische General Pau ist hier angekommen. Er wurde auf dem Bahnhof von einem zahlreichen Publikum begeistert begrüßt.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

✚ Die Nordd. Allgem. Zeitung schreibt halbamtlich: Die Zeichnungsbedingungen der **neuen Kriegsanleihe** enthalten die Bestimmung, daß die Schuldverschreibungen bis zum 1. Oktober 1924 unkündbar seien. Diese Bestimmung nimmt dem Reiche bis zu dem genannten Termin das Recht, die Schuldverschreibungen zwecks Herabsetzung des Zinsfußes zu kündigen. Mindestens bis zum 1. Oktober 1924 können sich also die Zeichner ungestört einer 5prozentigen Verzinsung erfreuen. Eine Beschränkung der Besitzer der Schuldverschreibungen in deren Verwertung durch Verkauf oder Lombardierung ist mit der Bestimmung über die Unkündbarkeit überhaupt nicht verbunden. Angeblich sollen im Publikum über die Auslegung der Bestimmung in den Zeichnungsbedingungen Zweifel bestehen. Diese sind völlig unbegründet, wie hiermit ausdrücklich festgestellt sei.

✚ Die längeren Verhandlungen über **den Austausch deutscher und französischer Kriegsgefangenen** haben zu dem Ergebnis geführt, daß der Austausch am 2. März begann. Die ausgetauschten deutschen Verwundeten werden zunächst in die Lazarette von Heidelberg und Karlsruhe übergeführt. Dienstag abend fuhr der erste Zug von Konstanz nach Lyon bezw. von Lyon nach Konstanz. 1800 französische Schwerverwundete und 800 deutsche Schwerverwundete gelangen zum Austausch. Die geringere Zahl der Deutschen entspricht der geringeren Zahl der deutschen Kriegsgefangenen überhaupt.

✚ Der preußische Landtagsabgeordnete **Dr. v. Schenckendorff ist gestorben.** Er war beinahe 78 Jahre alt, vertrat den Wahlkreis Lauban-Görlitz und gehörte der nationalliberalen Partei an. Im Jahre 1881 begründete er das Deutsche Zentralkomitee für Handfertigkeit und Hausfleiß, aus dem 1886 der Deutsche Verein für Knabenhandarbeit hervorging, dessen Vorsitzender und Geschäftsführer der Verstorbene war. Im Jahre 1891 gründete er den Zentralausschuß zur Förderung der Volks- und Jugendspiele in Deutschland. Der Deutsche Verein für das Fortbildungsschulwesen ernannte ihn zu seinem Ehrenvorsitzenden. Der Gesellschaft für Verbreitung von Volksbildung und der Comenius-Gesellschaft gehörte er als Ausschußmitglied an. Im Mai 1912 ehrte ihm die Kieler Universität durch die Verleihung des Doktortitels.

Italien.

✖ **Ministerpräsident Salandra brachte in der Kammer einen Gesetzentwurf ein über Maßnahmen für die Verteidigung in wirtschaftlicher und militärischer Hinsicht. Die „Tribuna" sagt: Der Entwurf enthält Maßnahmen gegen die Spionage und setzt Strafen fest für Vergehen**

Im Schweiße deines Angesichts...

Roman von M. v. Buchholz.

Nachdruck verboten. 12

Etwas nachdenklich gestimmt, hatte sich Kurt in den Wagen zurückgelehnt und blies den Rauch der Zigarre in die Luft. Die beiden neuen Goldfüchse vor dem Landauer hatte er von dem Pferdehändler Löwenstein aus der Kreisstadt geholt. Sie waren ganz leidlich gebaut, liefen auch gut, aber sie hielten doch einen Vergleich mit den Trakehnern nicht aus. Zu dumm, daß damals das Handpferd gestürzt war! Da er zu dem zweiten Trakehner kein Paßpferd bekommen konnte, hatte er ihn verkauft. Viel zu billig, natürlich! Wann bekommt man wohl für einen Gaul das wieder, was man für ihn gegeben hat? Und schlimm war auch, daß er die neuen Füchse nicht gleich hatte bezahlen können. So war sein Konto bei dem Händler etwas angeschwollen. Er liebte dergleichen zwar nicht, allein diesmal ließ es sich nicht umgehen. Das Geld war ihm knapp, er hatte im Frühjahr seiner Heirat wegen im Hause allerlei bauliche Veränderungen vornehmen, hatte verschiedene Zimmer neu möblieren und den ersten Stock neu herrichten lassen. Handwerker kosten Geld, das ist eine alte Geschichte. Und nun zweimal hintereinander die Anschaffung neuer Kutschpferde . . .

„Woran denkst du?" fragte Gertrud, zu dem Gatten aufsehend.

„Ach, an alles mögliche . . . . an die Wirtschaft und was damit zusammenhängt. Übrigens möchte ich jetzt dein Urteil hören. Wie gefallen dir die Goldfüchse? Hast du ihnen schon einen Blick geschenkt?"

„Aber selbstverständlich. Verzeihe, daß ich mich darüber noch gar nicht geäußert habe; das war recht unaufmerksam von mir. Ich habe sie schon neulich bewundert. So eine schöne Farbe! Goldbraun! Fein, Kurt!"

„Aber so flott ist ihr Gang längst nicht, wie der der Trakehner. Überhaupt die Eleganz fehlt! Wie die Rappen den Kopf warfen, wie sie sich hielten! Hast du denn den Unterschied gar nicht bemerkt?"

„Offen gesagt, nein, Kurt. Pferd ist für mich Pferd, ich kann da keine Unterschiede finden, ausgenommen natürlich in der Farbe. Und darum finde ich auch die Füchse schöner, als die Rappen. Ich mag Schwarz nicht leiden."

Diesen Ausspruch konnte der Ehemann nun wieder gar nicht begreifen. Sie lachte über sein erstauntes Gesicht und entschuldigte sich:

„Ich bin in all solchen Sachen sehr ungebildet, Liebster. Wissen die Damen hier damit besser Bescheid, als ich Gänschen aus der Stadt?"

Die Bemerkung wollte er nun nicht gelten lassen und meinte, er habe sich mit den Neigungen der hiesigen Damen wenig beschäftigt. Seine Cousine, die Gräfin Wehren, verstände sich übrigens auf Gäule wie ein Kavallerieoffizier, und sei noch vor wenigen Jahren immer zu den Rennen nach Baden-Baden gefahren . . .

„Findest du das schön?" warf sie dazwischen.

Er zuckte die Achseln. „Schön? Was soll man da sagen? Eine Amazone ist nicht mein Frauenideal, ich möchte nicht einmal, daß du reitest, Maus, aber unter Umständen ist es wirklich ganz nett, sich auch einmal mit Damen über Turf zu unterhalten. Die Jockeyausdrücke bekommen in einem solchen Munde etwas Pikantes, Prickelndes . . . Man denkt wirklich, man habe einen famosen, kleinen Kerl vor sich und freut sich darüber!"

„Kurt, das Prickelnde werde ich nie lernen."

„Bei dir würde es mir vielleicht auch nicht gefallen", gab er zu.

„Wie ist es", fragte sie nach einer Weile, „beim Landrat müssen mir wohl auch noch Besuch machen?"

„Das versteht sich, wir müssen. Aber, da sie in der Kreisstadt wohnen, werden wir nicht oft mit ihnen in Berührung kommen. Mit Görnemann ist das etwas anderes, er ist mein nächster Nachbar, und ich kenne ihn, solange ich denken kann. Da ist kein Jahr in meinem Leben, in dem nicht auch er eine Rolle gespielt hätte. Er und ich, wir haben uns als Jungen ehrlich geprügelt!"

„Daraus schließe ich, daß ihr nicht recht zusammen stimmtet!"

„Er war der Stärkere von uns beiden, und vielleicht hatte ich ihm gegenüber, ohne daß ich es selbst wußte, das Gefühl der Eifersucht. Im Grunde war er eine ehrliche Haut, wenn er als heranwachsender Mensch auch Eigenheiten annahm, die mir nicht zusagten. Seine Heirat hat ihn nicht zu seinem Vorteil verändert, finde ich."

Gertrud lachte: „Hoffentlich sagt er das nicht auch von dir."

Ihr Mann wurde aber ernst. „Da gibt's nichts zu lachen, Kind. Hans Görnemann hat eine sogenannte „gute Partie" gemacht, hat eine Geldheirat geschlossen, und . . . na, du wirst ja sehen", schloß er seinen Bericht. „Der arme Kerl tut mir manchmal leid."

„Aber, Kurt, das ist doch einzig und allein seine Schuld. Warum hat er geheiratet, ohne sein Herz zu befragen? Nun mag er auch die Folgen seines Leichtsinnes tragen. Ist denn die Frau so schrecklich?"

„Von Leichtsinn kannst du eigentlich auch nicht sprechen. Die Partie haben nämlich die beiden Väter gemacht in gutem Glauben, ihren Kindern damit den größten Gefallen zu tun . . . Aber ich will dein Urteil über Frau Görnemann in keiner Weise beeinflussen; du sollst selbst entscheiden. Grünaue wir dir übrigens gefallen", fuhr er in leichterem Tone fort. „Es war früher ein Kloster, und im Volksmunde heißt es immer noch Kloster Grünaue. Die Wohnräume der Familie liegen in dem ehemaligen Abtshause. Man hat darin ein paar neue Wände aufgeführt, um aus Sälen Zimmer herzustellen. Doch sonst ist alles geblieben, wie es war; man sieht dem Bauwerk seine Entstehung an. Das Haus ist sogar so echt, daß es darin noch spukt. Irgendein junger Mönch soll in einem Zimmer des Oberstockes umgehen, der eine irdische Liebe im Herzen getragen haben soll. Über den Namen des Mägdleins läßt sich die Sage nicht aus, wer weiß, vielleicht war das sogar eine Ahnfrau von mir, eine Wangerin, denn zwischen Fritzow und Grünaue soll immer reger Verkehr geherrscht haben."

Während Kurt plauderte und Gertrud über die Familienverhältnisse der Umgegend unterrichtete, ließ der Kutscher die Pferde tüchtig ausgreifen.

„Wir sind gleich da", sagte Kurt. „Bei der nächsten Wegebiegung siehst du das Dorf."

Als man nach Grünaue kam, schien das ganze Haus in Dornröschenschlaf versenkt zu sein. Niemand kam, nicht einmal ein Hund zeigte sich, dessen Gebell die Ankunft von

gegen die die Konterbande betreffenden Bestimmungen. Er sieht Beschränkungen der Preßfreiheit in dem Sinne vor, daß die Veröffentlichung von Nachrichten über militärische Bewegungen verboten wird.

Rußland.

× Die von dem üblichen Ton der Hetzpresse abweichende Abhandlung eines Petersburger Blattes über die **deutsch-russische Feindschaft** haben bei den vom englischen Gelde lebenden Blättern verständliche Wutausbrüche hervorgerufen. Die liberale Zeitung „Djeni" schrieb nämlich: Deutschland hat den Krieg gegen Rußland nicht gewollt. Es kämpft nur gegen England und das mit ihm eng verbundene Frankreich, es kann auch nur von diesen beiden wirtschaftliche Vorteile und Kolonien erwerben. Die Vernichtung Rußlands ist für Deutschland nicht das Ziel gewesen. Das russische Volk irrt sich durchaus, falls es Deutschland als seinen Todfeind betrachtet. Eine Offensive nach Rußland ist deutscherseits gar nicht geplant. Die „Nowoje Wremja", bekanntlich unter englischem finanziellen Einfluß stehend, polemisiert heftig gegen diesen Artikel und bezeichnet ihn als Verrat am Vaterlande und als von Berlin eingegeben, da er darauf hinziele, Rußland zu einem Sonderfrieden mit Deutschland zu veranlassen. — Die Wut ist, wie gesagt, begreiflich, die Behauptungen sind Unsinn.

Großbritannien.

× Sowohl in einer Rede des Ministerpräsidenten Asquith im Unterhause wie in einigen offiziösen Auslassungen aus London und Paris war viel zu hören von den **Maßregeln gegen den deutschen Unterseebootskrieg.** Im Wesentlichen verkündete Herr Asquith, man würde alle Maßnahmen treffen, um zu verhindern, daß irgendwelche Lebensmittel oder Waren anderer Art nach Deutschland gebracht würden. — Als wenn die englische Kriegsführung von allem Anfang an, unter vollständiger Nichtbeachtung aller Völkerrechtsgesetze, nicht das gleiche getan und dadurch den jetzigen Zustand herbeigeführt hätte. Die Briten können also ruhig ihr Seeräuberhandwerk fortsetzen — Deutschland wird sich auf seine Art zu schützen suchen.

Aus In- und Ausland.

München, 2. März. Der Ministerialrat im Staatsministerium des Königlichen Hauses und des Äußern, Freiherr v. Lutz, wurde als stellvertretender Verwaltungschef in die Kaiserliche Zivilverwaltung für Belgien nach Brüssel berufen.

München, 2. März. Der Staatssekretär des Reichsschatzamtes Helfferich ist heute früh hier eingetroffen, um dem König seine Aufwartung zu machen.

Brüssel, 2. März. Heute vormittag haben die belgischen Briefträger ihren Dienst wieder aufgenommen, den sie bis jetzt auf Befehl des Ministers für Post- und Eisenbahnwesen verweigert hatten. In dem Stadtbezirk Brüssel finden jetzt täglich zwei Postbestellungen statt.

Rom, 2. März. Der „Messaggero" meldet, daß der russische Botschafter in Rom Krupenski binnen kurzem Rom verlassen und durch den früheren russischen Botschafter in Konstantinopel, Baron v. Giers, ersetzt werden wird.

Lissabon, 2. März. Die inneren Verwicklungen haben nunmehr zu einem politischen Mord geführt. Der Deputierte Henrique Cardoso wurde vor dem Gebäude des republikanischen Direktoriums durch einen Revolverschuß getötet.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

(103. Sitzung.) *Rs.* Berlin, 2. März.

Vor Eintritt in die Tagesordnung gedachte Präsident Graf Schwerin-Löwitz des verstorbenen Abgeordneten Dr. v. Schenkendorff (natl.). Die Anwesenden ehrten sein Andenken durch Erheben von den Plätzen.

Zu einer scharfen und bündigen Erklärung erhob sich dann der Vorsitzende der Budgetkommission Abg. Winkler (k.) Der uns aufgedrungene Kampf sei zugleich ein

Kampf gegen die Lüge.

Der „Daily Telegraph" habe behauptet, in der Budgetkommission habe ein Abgeordneter heftige Angriffe und abfällige Äußerungen gegen die österreichische Bundesgenossenschaft erhoben. Als Vorsitzender der Kommission stelle er fest, daß es sich hier um eine Erfindung handele, der es an jeder Unterlage fehle. Es habe nicht eine einzige diesbezügliche Erörterung gegeben.

Nach der mit großem Beifall aufgenommenen Erklärung setzte das Haus die Etatberatung beim Etat des Ministeriums des Innern fort. Abg. Dr. Busse berichtete über die Tätigkeit der Kommission. Warmherzig trat danach Abg. v. Pappenheim (k.) für eine Milderung in der Behandlung der infolge des Krieges bei uns festgehaltenen ausländischen Arbeiter ein. Dringend forderte er dann Vermehrung und Ausbau der Krüppelfürsorge-Anstalten.

Die Kriegsbeschädigten

hätten ein wohlerworbenes Recht auf Fürsorge, so daß diese nicht aus Armenlasten, sondern aus Mitteln des Reiches bestritten werden müßte.

Abg. Freiherr v. Zedlitz (frk.) sprach ebenfalls für die Kriegsbeschädigten und erwähnte ferner, der Ankauf von Dauerwaren durch die Gemeinden erweise sich als ungemein schwierig und belaste viele Gemeinden so, daß sie neue Steuern erheben müßten.

Abg. Dr. Pachnicke (Vp.) beschränkte sich auf die Erklärung, daß seine Freunde in der Reform des Wahlrechts nach dem Kriege die Hauptaufgabe erblickten. Abgeordneter Dr. Marx (Z.) erklärte zur Wahlrechtsfrage, des Zentrums Standpunkt bleibe der frühere.

Minister des Innern v. Loebell

erklärte zur Angelegenheit der polnischen Arbeiter, es sei wünschenswert, mit den Arbeitern wieder ein festes Verhältnis herzustellen, sonst müßten sie in Konzentrationslagern untergebracht werden. Um der heimischen Landwirtschaft und dem Gewerbe genügend Arbeitskräfte zu schaffen, würde ein Teil der Kriegsgefangenen herangezogen werden. Keinesfalls aber sollten dadurch die heimischen Arbeiter leiden. Die Fürsorge für die Kriegsbeschädigten sei Sache des Reiches. Es würde nicht engherzig vorgegangen werden, um die Verletzten wieder für einen Beruf fähig zu machen. Der Stand der Sparkassen sei ein glänzender. Die Zunahme unterscheide sich nicht von der in normalen Jahren. Den Städten solle bei Beschaffung von Dauerware möglichst entgegengekommen werden.

Abg. Dr. Liebknecht (Soz.) bemängelte, daß die Regierung in der Wahlrechtsfrage keine klare Auskunft gebe. Abg. Dr. Friedberg (natl.) entgegnete, im Augenblick sei der Krieg wichtiger als das Wahlrecht. Abg. Dr. Cassel (V.P.) trat dann ebenfalls für eine weitgehende Kriegerfürsorge ein.

Der Etat des Ministeriums des Innern wurde darauf in zweiter Lesung angenommen und das Haus wandte sich der Beratung des Kultusetats zu. Die Abgg. Heckenroth und Dr. v. Savigny erstatteten den Kommissionsbericht.

Nächste Sitzung Mittwoch.

Merktblatt für den 4. März.

Sonnenaufgang	6^{45}	Monduntergang	7^{13} V.
Sonnenuntergang	5^{41}	Mondaufgang	9^{55} N.

1793 Philolog Karl Lachmann geb. — 1801 Theolog und Dichter Hagenbach geb. — 1829 Architekt Hermann Ende geb. — 1849 Erlaß der österreichischen Reichsverfassung. — 1852 Russischer Schriftsteller Gógol gest. — 1890 Theolog und Sprachforscher Franz Delitzsch gest.

□ **Post und Kriegsanleihe.** Eine zweckmäßige Neuerung wird bei der Begebung der zweiten Kriegsanleihe eingeführt: die Mitwirkung der Post. An der ersten Kriegsanleihe haben sich manche an kleinen Orten und auf dem Lande nicht beteiligen können, weil die Zeichnungsstelle zu weit entfernt war. Diesmal werden die Postanstalten mit Einschluß der Postagenturen die Zeichnungen ebenfalls vermitteln. In allen Landbestellbezirken werden die Ankündigungen der Reichsbank über die Anleihe und ihre Bedingungen von der Post durch die Briefträger verteilt. Es geschieht dies auch im Ortsbestellbezirke von Orten, wo sich keine öffentliche Sparkasse befindet. Die Verteilung erfolgt an alle Personen, von denen man annehmen kann, daß sie wenigstens 100 Mark zeichnen können. Jeder Ankündigung ist ein Zeichnungsschein zur Ausfüllung beigelegt. Der ausgefüllte Schein kann im Umschlag an den Besteller mitgegeben oder unfrankiert in den Briefkasten gelegt werden. Die Scheine müssen aber spätestens am 19. März, 1 Uhr nachmittags, der Postanstalt vorliegen. Die Empfänger der Ankündigung werden auf den Ablauf der Zeichnungsfrist aufmerksam gemacht. Vom 8. März an lassen die Postämter den Zeichnern auf Grund der Zeichnungsscheine eine Zahlungsaufforderung nebst einer Zahlkarte zugehen, die auf das Konto der Oberpostkasse „Kriegsanleihe" lautet. Auf der Rückseite der Aufforderung sind die Vorteile der Eintragung in das Reichsschuldbuch dargelegt. Die Zahlungen sind bis zum 31. März zu leisten. Die sonst vorgeschriebene Gebühr von 5 Pfennig wird dabei nicht erhoben. Das Ergebnis der Zeichnungen wird noch am 19. März der vorgesetzten Ober-Postdirektion mitgeteilt. Der gesamte Schrift- und Telegrammwechsel ist als Reichsdienstsache gebührenfrei. Die Postanstalten sind angewiesen worden, dem Publikum Auskunft und Anleitung zu erteilen. Sie halten auch ein Merkblatt vorrätig, das an jedermann umsonst abgegeben wird. Endlich wird ein Aushang im Schalterraum auf die Neuerung aufmerksam machen.

Aus Ort und Provinz.

!†! **Gütersloh,** 3. März. [Heldentod fürs Vaterland.] Der Kandidat des höheren Lehramts Dr. Gieseking, der im vorigen Herbst am hiesigen Gymnasium tätig war und dann am 10. Oktober zum Heeresdienst eingezogen wurde, ist nach einer hier eingetroffenen Nachricht in Nordfrankreich den Heldentod gestorben. Ehre seinem Andenken!

Gütersloh, 3. März. [Auszeichnung.] Dem Offizier-Stellvertreter Lehrer Heinrich Maaß aus Pavenstädt ist das Eiserne Kreuz verliehen worden. Leider hat ihn diese Auszeichnung nicht mehr lebend erreicht, da er, wie wir bereits meldeten, am 19. Februar bei einem Sturmangriff im Argonner Walde den Heldentod gestorben ist. Das Eiserne Kreuz wurde seiner in Ende bei Herdecke wohnenden Gemahlin gleichzeitig mit der Nachricht, daß er fürs Vaterland gestorben sei, übermittelt.

** **Gütersloh,** 3. März. [Kartoffelvorräte und Schweinebestand.] Wie verlautet, wird demnächst durch den Bundesrat eine Bestandaufnahme der Kartoffelvorräte vorgenommen und gleichzeitig damit eine Zählung des Schweinebestandes veranlaßt werden — Für diese Maßnahme wird die arbeitende Bevölkerung dem Bundesrat außerordentlich dankbar sein.

** **Gütersloh,** 3. März. [Lotterie.] Die Erneuerung der 3. Klasse der 231 preußischen Klassenlotterie muß bis zum 8. d. M. erfolgen.

* **Bielefeld,** 1. März. [Keine Steuererhöhung für 1915.] Der städtische Haushaltsplan für das am 1. April beginnende neue Verwaltungsjahr wird den Stadtvorordneten voraussichtlich zur Beratung in ihrer Märzsitzung zugehen. Soweit bekannt ist, hat die Stadtverwaltung bei der Aufstellung des neuen Etats Sparsamkeit allenthalben walten lassen, so daß es auch in diesem Jahre möglich sein wird, ohne Erhöhung der Steuersätze auszukommen.

!?! **Jöllenbeck,** 3. März. [Eine furchtbare Tat] ist hier entdeckt worden. Der Heuerling Lucht soll vor etwa einem Jahre sein dreijähriges Kind, ein Mädchen, und vor einigen Wochen sein acht Wochen altes Kind, ebenfalls ein Mädchen, ermordet haben. Die Feder sträubt sich, die über die grausige Tat berichteten Einzelheiten wiederzugeben. Lucht soll als Fürsorgezögling in die Gemeinde Jöllenbeck gekommen sein und bei mehreren Landwirten Dienste verrichtet haben. Er wird als ein finsterer, verschlossener, dem Trunke ergebener Mensch geschildert.

* **Stift Quernheim,** 1. März. [Hohes Alter.] Die körperlich noch ziemlich rüstige und geistig regsame Witwe Brockmeier hier feierte am 27. Febr. ihren 100. Geburtstag, umringt von einer großen Schar Nachkommen.

* **Paderborn,** 1. März. [Vom Zuge überfahren.] Zwischen Hörstel und Esch wurde ein Mann vom Zuge überfahren und getötet. Wahrscheinlich ist der Mann aus einem fahrenden Personenzuge gestürzt, weil er die Abteilungstür zu früh geöffnet hatte. Auf der Station Hörstel wurde der Mann vermißt, man fuhr zurück und fand ihn auf dem Gleise tot liegen.

* **Saerbeck,** 1. März. [Blitzschlag.] Gestern vormittag schlug bei starkem Hagel- und Schneetreiben ein Blitzstrahl in den Blitzableiter unseres Kirchturms, gerade als das Hochamt beendet war. Viele Leute fühlten im Turm eine starke Erschütterung; ein kleiner Knabe, der draußen an der Mauer stand, wurde für kurze Zeit betäubt. Schaden hat niemand erlitten.

* **Dortmund,** 1. März. [Unter Mordverdacht verhaftet.] Unter dem dringenden Verdacht, vor etwa 14 Tagen in der Bolmke bei Dortmund den 22jährigen Bergmann Eduard Mentz aus Groppenbruch durch 20 Messerstiche ermordet und beraubt zu haben, wurde der schwer vorbestrafte Bergmann Albert Wollenhaupt aus Bittermark in Hagen festgenommen.

** **Bochum,** 1. März. [Ein wackerer Westfale.] In der Nacht vom 15. zum 16. Dezember v. J. wurde im Dünengelände zwischen Z. und der See der Matrosen-Artillerist Gottfried Scharfe, geboren in Bochum, wohnhaft in Hörde (Westf.) vom 3. Bataillon 2. Matr.-Art.-Regiments zu seinem Bataillons-Kommandeur geschickt, um eine Meldung zu überbringen. Unterwegs wurde er plötzlich von einem französischen Oberleutnant angehalten, der ihn mit vorgehaltener Pistole zur Abgabe seiner Waffen zwang und aufforderte, die deutschen Stellungen zu zeigen. Scharfe ging scheinbar hierauf ein, packte jedoch plötzlich den französischen Offizier am Halse, machte ihn zum Gefangenen und führte ihn seinem Bataillons-Kommandeur zu. Er wurde für diese hervorragende Tat mit dem Eisernen Kreuze ausgezeichnet und zum Ober-Matrosen-Artillerist ernannt.

** **Essen,** 1. März. [Groß-Essen vollendet.] Das Abgeordnetenhaus hat, wie gemeldet, der Erweiterung des Stadtkreises Essen zugestimmt. Danach werden die Landgemeinden Borbeck, Altenessen, Bredeney und Haarzopf vom Landkreise Essen abgetrennt und mit dem Stadtkreise Essen vereinigt. Ein Teil der Gemeinde Borbeck wird von Oberhausen eingemeindet. Damit vergrößert sich am 1. April der Stadtkreis Essen um rund 130 000 Einwohner, so daß alsdann die Einwohnerzahl des gesamten Stadtgebietes etwa 470 000 betragen wird. Der Flächenzuwachs beziffert sich auf 6000 Hektar, der Grundfläche nach steht alsdann Essen mit 9800 Hektar an 6. Stelle. Dem Landkreise Essen verbleiben immer noch 180 000 Einwohner. Die Stadtverordnetenversammlung von Groß-Essen zählt nach vollzogener Eingemeindung 82 Mitglieder.

○ **Keine Osterfeldpostsendungen.** Die Heeresverwaltung macht schon jetzt darauf aufmerksam, daß das ständige Anwachsen des Feldpostverkehrs die Zulassung einer allgemeinen Versendung von Osterglückwunschkarten unmöglich macht. Das Publikum wird daher gebeten, von der Versendung derartiger Karten Abstand zu nehmen. Sonst würde die Heeresverwaltung genötigt sein, die Annahme von Feldpostkarten zur Osterzeit zeitweise gänzlich zu sperren. Ebenso wird zur Vermeidung einer Sperrung des Feldpaketverkehrs vor besonderen Osterpaketsendungen dringend gewarnt. (W.T.B.)

○ **Liebesgaben für Kriegsgefangene in England.** Man meldet aus Amsterdam: Englische und schottische Eisenbahngesellschaften haben für Liebesgaben für deutsche Kriegsgefangene in England freie Beförderung versprochen. Die Sendungen müssen über Vlissingen-Folkestone gehen und auf der Adresse den Vermerk „Prisonners of war" tragen.

○ **Ein akademisches Freikorps.** In Würzburg hat sich ein Ausschuß zur Gründung eines akademischen Freikorps gebildet. Der Zweck der Vereinigung ist die intellektuelle Unterstützung der Armee durch die Ausarbeitung von Vorschlägen auf dem Gebiete der Wissenschaft und Technik. Das bayerische Kriegsministerium hat dem Gedanken die wärmste Anerkennung gezollt.

○ **Die Leipziger Oster-Vormesse 1915** hat einen sehr regen Besuch aufzuweisen. Es sind in den Leipziger Hotels und Logierhäusern Gäste von überallher angemeldet, aus Österreich, Nordamerika, aus Dänemark und Schweden usw., aus Holland allein zwischen 30 bis 40 Mann. Aussteller sind mehr als 2000 zur Stelle, darunter aus jeder Branche die Firmen von Ruf und Ansehen.

Kriegsinvalide Handlungsgehilfen. Es ist eine Dankesschuld unseres Volkes, den als Invaliden zurückkehrenden tapferen Kriegern alle nur erdenklichen Erleichterungen, ganz besonders zur Auffindung einer für sie geeigneten Beschäftigung, zu gewähren. Dieser Gedanke hat den Verein für Handlungs-Commis von 1858 (Kaufmännischer Verein) in Hamburg veranlaßt, allen kriegsinvaliden Handlungsgehilfen, die in ihrem erlernten Berufe wieder eine Stelle annehmen können, seine große, über das ganze Reich ausgedehnte Stellenvermittlung völlig kostenfrei zur Verfügung zu stellen.

Sondersammlung zur Bekämpfung der Ungezieferplage im Osten.

Helft die Läuseplage bekämpfen!

Unsere Truppen, namentlich im Osten, leiden **unsagbar** unter der **Ungezieferplage.** Durch die Mitteilung des Berliner Polizeipräsidenten und den Aufsatz des Berliner Spezialarztes für Haut- und Haarkrankheiten Dr. med. Dreuw, in Nr. 7 des Berliner Tageblatts, sind weite Kreise der Bevölkerung auf die großen Gefahren hingewiesen worden, welche die Läuseploge für die **Verseuchung** des Heimatgebietes und des Heeres durch **Flecktyphus** bedeutet.

Das Zentral-Depot für Liebesgaben, Berlin W. 50, hat bereits große Mengen Bekämpfungsmittel hinausgesandt; trotzdem mehren sich täglich die Bitten unserer Soldaten, sie von der **Läuseplage zu befreien.** Lieber wollen unsere Soldaten Hunger, Durst und Schmerzen, als das **unerträgliche Jucken erleiden.**

Eine systematische Uebersendung geeigneter Mittel durch das Zentral-Depot soll nun schleunigst nach Anweisung des Kriegsministeriums in der Weise in die Wege geleitet werden, daß alle im Osten stehenden Truppenteile genügend damit versorgt werden.

Die Beschaffung dieser Bekämpfungsmittel verursacht bei der großen Anzahl unserer im Osten stehenden Soldaten erhebliche Unkosten und da der freiwilligen Krankenpflege keine genügenden Geldmittel zur Verfügung stehen, werden alle deutschen Bürger gebeten, mitzuhelfen. Wenn jeder, der in diesen schweren Kriegszeiten am heimatlichen Herd bleiben konnte, nur einen Betrag von wenigsten **Mk. 1.—** spendet, können wir unseren tapferen Kriegern Erlösung von der Ungezieferplage bringen.

Helft alle! Gebt schnell! Eile tut not!

Beiträge für das Zentral-Depot für Liebesgaben, Berlin W 50 nehmen wir gern entgegen.

Geschäftsstelle der Gütersloher Zeitung.

Folgende Gaben gingen bei uns ein:

W. W. 10 M. E. R. 3 M. R. R. 5 M. E. Sch. 1,50 M. H. 2 M. Alumnat II 2 M. G. Blankenhagen 3 M. H. M. 5 M. Frau W. 5 M. Laut gestriger Quittung 27 M. Zusammen 63,50 M.

Gästen hätte melden können. Gertrud musterte neugierig das alte Kloster. Nun, gruselig sah es nicht aus, im Gegenteil, recht gemütlich. Die alten Mauern waren mit dichtem Efeu überzogen, und im oberen Stockwerk, wo der Spuk sein Wesen treiben sollte, lagen ein paar Erker, deren bloßer Anblick das Urbild von Traulichkeit war. Über der Haustüre befand sich ein aus Sandstein gemeißeltes Wappen mit kirchlichen Emblemen; dadurch wurde man allerdings an den Ursprung des Gebäudes erinnert. Das große Steinkreuz über dem Wappen berührte Gertrud eigentümlich, es sah fast aus, als habe es irgendeine Bedeutung für die Bewohner des Hauses . . . Sie würde ein Kreuz über ihrer Türe nicht lieben.

(Fortsetzung folgt.)

Kirchliche Nachrichten.

Evangelischer Gottesdienst.

Mittwoch, den 3. März.
Abends 1/2 9 Uhr: Kriegsbetstunde in der Apostelkirche.

Donnerstag, den 4. März.
Abends 8 3/4 Uhr: Bibelstunde des Jungfrauen-Vereins im Vereinshause.

Freitag, den 5. März.
Nachmittags 5 Uhr: Passionsgottesdienst mit Beichte und Feier des hl. Abendmahls. Pastor Singer.

Musik-Unterricht
für Violine und Klavier
erteilt
E. Krüger Musikdirektor
Anmeldung erbitte Mittwoch
Ravenwedderstr. 3.

Bekanntmachung.

Fischverkauf

unter städtischer Kontrolle
am Donnerstag, den 4. d. M.
vormittags von 8 1/2 Uhr ab
auf dem Rathausplatz.

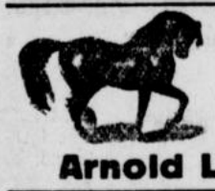
Schellfisch, mittel
45 Pfg. pro Pfund,
Schellfisch, klein
25 Pfg. pro Pfund,
Kabliau, mittel
34 Pfg. pro Pfund,
Seelachs o. Kopf
40 Pfg. pro Pfund,
große grüne Heringe
20 Pfg. pro Pfund.
Seeforellen
25 Pfg. pro Pfund.

4 Pfd. Mettwurst	3,00	M.
Mettwurst k. Pfd.	1,20	M.
Leberwurst „	75	Pfg.
Leberwurst „	50	„
Rotwurst „	75	„
Rotwurst „	50	„
Kleinfleisch „	40	„
Pfd. Speisefett	90	„

W. Husemann Nachf.

Gegen rauhe Haut aufgesprungene rote Hände
ist
Kombella
die nichtfettende Hautcreme
das Beste!
Tube **20, 60** und **100** Pfg.
Kambellaseife **50** Pfg.
Zu haben bei
Rischard & Deppe, Parf.,
Köker-Str. 2.

Henkel's Bleich-Soda
für alle Küchengeräte


Von heute ab
prima dickfettes
Fleisch.
Arnold Lütgert.

Gebrauchter
Kinderwagen
zu kaufen gesucht. Wo, sagt die Geschäftsstelle der Ztg.

Mitesser,
Pickel im Gesicht und am Körper, beseitigt rasch und zuverlässig **Zucker's Patent-Medizinal-Seife** (in drei Stärken, à 50 Pf., M. 1.— und M. 1.50). Nach jeder Waschung m. **Zuckoh-Creme,** Tube 50 u. 75 Pf., nachbehandeln. Frappante Wirkung, von Tausenden bestätigt. Bei **Ernst Hoffschildt,** Drogerie.

Ein Arbeiter
gesucht.
F. W. Jasper.

Heute wurde uns ein gesunder
Junge
geboren.
Friedrich Schrewe jun., z. Z. im Felde
u. Frau Anna, geb. Fingberg.
Gütersloh, 2. März 1915.

Während der Kriegsdauer sind unsere Kasse und Büros für den Verkehr mit der Kundschaft nur noch
vormittags von 9 bis 12 Uhr
von jetzt ab geöffnet.
Rheinisch-Westfälische Disconto-Gesellschaft Gütersloh A.-G.


Die neuen Handelskurse für Damen
und Herren beginnen **am 7. April.** Wie seit 16 Jahren bekannt, bietet meine private Handelsschule **in 6 Monaten eine derartig gründliche kaufm. Ausbildung,** dass die von mir empfohlenen Absolventen — jetzt besonders Damen — von meiner Schule aus
sofort bezahlte Kontorstellen
antreten können. Einzelne Fächer können täglich begonnen werden.
Trotz Vergrösserung meiner Schulräume waren die Winterkurse voll besetzt Des starken Andranges wegen können Anmeldungen für das Sommerhalbjahr nur in der Reihenfolge des Eingangs berücksichtigt werden. Schleunigste Anmeldung ist daher empfehlenswert.
Prospekte und Auskunft frei.
Franz Kohlhase gerichtl. Bücherrevisor
Bielefeld.

Sammlung v. Kriegsspenden.

Vom 4. Januar bis 26. Februar 1915.

Bei der Sammelstelle — Stadtkasse, Zimmer 4 im Rathause — sind weiter eingezahlt:

a) Für das Rote Kreuz:

Januarsammlung beim hiesigen Postamt 42 M. (zus. 139 M.). Missionar Noll 7 M., N. N. 20 M., Friedel Goldbecker 1 M., Januarsammlung beim hiesigen Postamt, nachträglich noch 10 M., 10 Lyzealklasse 14 M., Kniepkamp 4 M., Th. Akemann in Milwauke (Nord-Amerika) 25 M., Pastor Schulde (aus dem Klingelbeutel im Dezember) 33,15 M., W. W. 15 M., Lehrer und Lehrerinnen der Volksschulen 500 M. (2. Rate zus. 870 M.), Firma Ludw. Flöttmann 25 M., Kollegium des Lyzeums 245 M., Mestemacher 3 M., Februarsammlung beim hiesigen Postamt 54 M. (zusammen 150 M., Wwe W. Greve 150 M, 2. Lyzealklasse 7 M, Quinta des hiesigen Gymnasiums 7 M., N. N. 9 M., Sammlung bei einer Verlobungsfeier 10,50 M., Frl. Emilie Jasper 50 M., 4. Klasse des Lyzeums 5,93 M., Firma Miele & Co. 100 M, Missionar Noll 6,14 M., W. W. 10 M. — Zusammen 1353,72 M.

b) zur Unterstützung bedürftiger Familien von Kriegsteilnehmern aus Gütersloh.

Januarsammlung beim hiesigen Postamt 74 M, Th. Akemann in Milwauke (Nord-Amerika) 25 M, Wilh. Puwelle 100 M., Lokom.-Führer-Verein Gütersloh 79 M., Lehrer und Lehrerinnen der Volksschulen 350 M., Firma Ludw. Flöttmann 25 M., Februarsammlung beim hiesigen Postamt 73 M., Wwe. W. Greve 150 M., Lokomotiv-Führer-Verein 75 M., Wilh. Puwelle 100 M. — Zusammen 1051 M.

c) Für die in Not geratenen Ostpreußen.

Januarsammlung beim hiesigen Postamt 23 M., Vom „Runden Tisch" des Gasthofs Barkey, 11. Rate 40,71 M., Heinr. Hegeler 10 M., Strothenke, durch Frau Kommerzienrat Güth, 10 M., Vom „Runden Tisch" des Hotel Barkey, 12. Rate 42,60 M., W. W. 5 M., Lehrer und Lehrerinnen der Volksschulen 2[illegible] M., Februarsammlung beim hiesigen Postamt 23 M., Vom „Runden Tisch" des Gasthofs Barkey, 13. Rate 30,63 M. — Zusammen 204,94 M.

d) Für die in Not geratenen Elsaß-Lothringer.

8. Lyzealklasse 7,70 M. — Zusammen 7,70 M.

e) Für den Vaterländischen Frauen-Verein zur Verwendung für bedürftige Krieger und deren Familien.

Missionar Noll 7 M., Wilh. Puwelle 100 M., Firma Ludw. Flöttmann 25 M., Wilh. Puwelle 100 M., W. W. 5 M. — Zusammen 237 M.

h) Für den roten Halbmond.

N. N. 2 M. — Zusammen 2 M.

Bisheriges Gesamtergebnis:	a) 46046,99	M.
	b) 11905,82	„
	c) 3290,64	„
	d) 162,23	„
	e) 1572,23	„
	f) 677,00	„
	g) 10,00	„
	h) 2,00	„
Zusammen	63666,91	M.

Allen Gebern herzlichen Dank. Weitere Spenden werden gern entgegengenommen und wird darüber auch an dieser Stelle öffentlich quittiert werden.



Statt besonderer Mitteilung.

Es starb den Tod fürs Vaterland am 19. Februar beim Sturmangriff im Argonner Wald mein herzensguter Mann und Vater meines Kindes, unser lieber Sohn, Bruder, Schwiegersohn und Schwager, der

Lehrer

Heinrich Maas

Vizefeldwebel und Offizier-Stellvertreter im Res.-Infanterie-Regiment Nr. 30
Inhaber des Eisernen Kreuzes II. Kl.

im Alter von 31 Jahren.

In tiefer Trauer:
Luise Maas geb. Heiermann
Liese-Lotte Maas
August Maas
Johanne Maas geb. Meier
August Maas z. Z. im Felde
Johanne Maas
Luise Maas
Familie Heiermann.

Ende b. Herdecke u. Gütersloh-West, 2. März 1915.

Bekanntmachung.

Wir beabsichtigen, für die spätere Sicherstellung der Ernährung der hiesigen Bevölkerung größere Mengen

geräucherten Speck und ein größeres Quantum Speisefett

anzukaufen und demnächst zum Selbstkostenpreis an die hiesige Bürgerschaft abzugeben.

Um einen Anhalt über die Größe des Bedarfs zu haben, wird die Bürgerschaft hierdurch aufgefordert, etwaigen Bedarf an Speck und Fett für **die Monate Juni, Juli. August und September** auf dem hiesigen Rathause — Zimmer Nr. 13 — **am Mittwoch und Donnerstag dieser Woche** während der Dienststunden anzumelden.

Gütersloh, den 2. März 1915.

Der Magistrat. Güth.

Haushalts-Verein E. G. m. b. H. zu Gütersloh.
General-Versammlung
am Donnerstag, den 11. März abends 8 Uhr im Saale des Herrn Aug. Gehle.

Tagesordnung:

1. Geschäftsbericht.
2. Genehmigung der Bilanz.
3. Entlastung des Vorstandes.
4. Gewinnverteilung.
5. Verbandsbericht.
6. Umwahl des Vorstandes und Aufsichtsrat. Ersatzwahl für die zum Kriege einberufenen Mitglieder.
7. Genehmigung des Lagerhalter-Vertrags. Die Bilanz liegt zur Einsicht der Mitglieder im Geschäftszimmer offen.

Der Aufsichtsrat.
W. Walkenhorst, Vorsitzender.

Landwirtschaftlicher Verein Gütersloh, E. V.
Morgen, Donnerstag, den 4. März abends 7 Uhr
findet die letzte
Versammlung
dieses Winters im Lokal bei Herrn **Aug. Gehle.**

Tagesordnung:

1. Besprechung über Beschaffung eines Gefangenenkommandos zur Ausführung der Frühjahrsbestellung.
2. Rechnungslage.

Pünktliches und vollzähliges Erscheinen wird erwartet.

Der Vorstand.

Per 1. Oktober an der Hauptstraße größeres
Ladenlokal
für ein **Kaufhaus** geeignet zu mieten gesucht.

Wer würde eventl. sein Haus entsprechend umbauen. Gefl. Offerten mit Größen und Preisangaben unter **H. T.** an die Expd. d. Bl. erbeten.

Trauer-Hüte
Trauer-{Schleier, Flore,
Handschuhe
Rabattmarken.
Otto Honcamp
Nachfolger

Metallbetten an Private
Katalog frei.
Holzrahmenmatratzen, Kinderbetten
Eisenmöbelfabrik, Suhl i. Th.

Fräulein
für die Schreibmaschine und sonstige Kontorarbeiten zum möglichst baldigen Eintritt gesucht. Offerten mit Angabe der Gehaltsansprüche erbeten unter **E 210** an die Geschäftsstelle der Ztg.

Suche zum 1. April **tüchtiges, properes**
Mädchen.
Konditorei Janicke
Kökerstraße 20

Ein **bescheidenes tüchtiges**
Mädchen
für alle Hausarbeit in einem kleinen Haushalte auf **sofort** oder **später** gegen guten Lohn **gesucht.** Zu erfragen in der Geschäftsstelle d. Ztg.

Zum 1. April wird ein katholisches
Mädchen
16—18 Jahre, bei Familienanschluß für Land- und Hausarbeit gesucht. Selbiges muß auch melken können. Gute Stellung. Nachzufragen bei **Frau Zugführer Bierbaum,** Feld-Straße 5.

Auf sofort oder 1. April ein
Schreiberlehrling
gesucht.
Martin
Gerichtsvollzieher.

Bauarbeiter und einige zuverlässige Rohrleger
für **Kanalisation** stellt sofort ein
Cementbau-Aktiengesellschaft,
Gütersloh, Lokomotivschuppen.

Kräftige jüngere
Arbeiter
und einige Lehrlinge
für sofort gesucht.
Gustav Wolf,
Drahtseil-Fabrik.